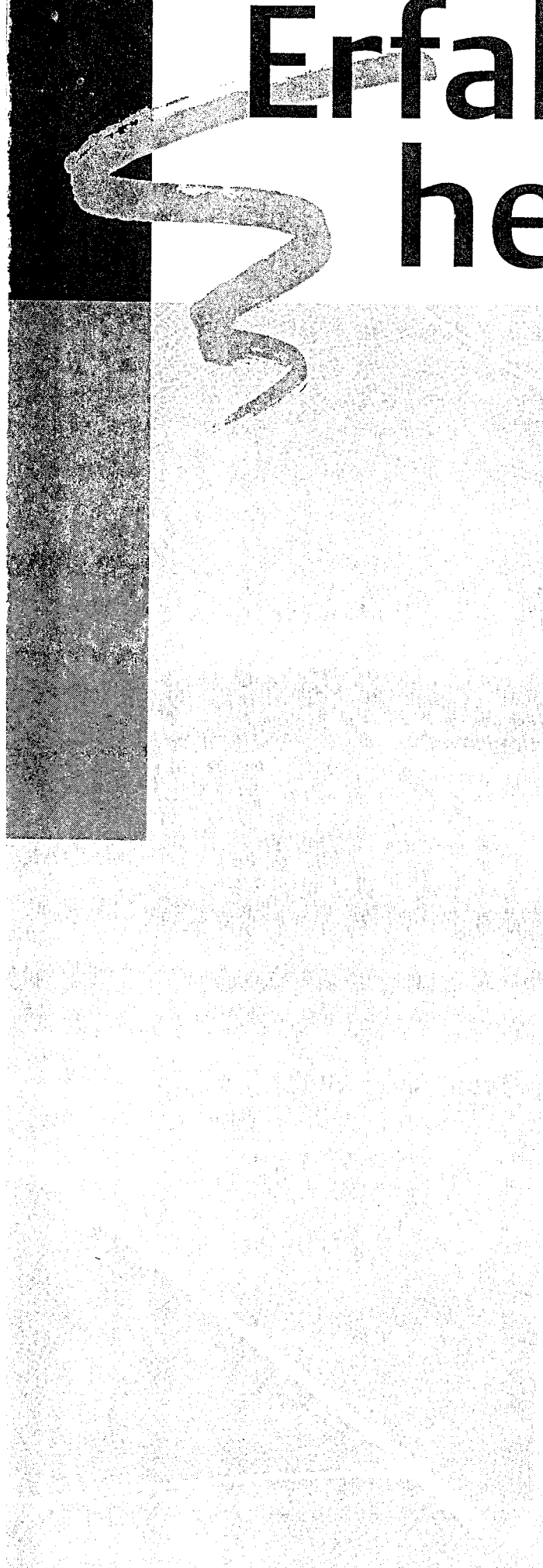




Erfahrungs heilkunde

SONDERDRUCK

Hauptschriftleitung:

Dr. med. György Irmey, Heidelberg

Redaktion:

Daniela Elsasser

Wissenschaftlicher Beirat:

A.-M. Beer, Hattingen

J. Derbolowsky, München

I. Gerhard, Heidelberg

K. H. Gebhardt, Karlsruhe

H. Huneke, Düsseldorf

G. S. Kienle, Bad Krozingen

H. Kiene, Bad Krozingen

K. F. Klippel, Celle

K. Kraft, Bad Doberan

P. Matthiessen, Herdecke

G. Neumeyer, Hamburg

J. Reichling, Heidelberg

S. Rilling, Stuttgart

R. Saller, Zürich

R. Stange, Berlin

Verlag:

Karl. F. Haug Verlag in

MVS Medizinverlage Stuttgart GmbH & Co. KG

Oswald-Hesse-Straße 50, 70469 Stuttgart

Biophotonen und MORA-Bioresonanz

Eine theoretische Annäherung

Zusammenfassung

Auf einer biologischen Betrachtungsebene existieren keine berechtigten Zweifel über den Informationstransfer bei der MORA-Bioresonanzmethode. Eine Reihe kontrollierter Studien mit Tieren und Pflanzen sowie klinische Studien belegt dies.

Es ist ebenfalls evident, dass elektromagnetische Kopplungen die physikalische Basis des Informationstransfers bilden. Es können nur schwache kohärente Wechselwirkungen sein. Wie genau diese Kopplungen aussehen, ist allerdings bisher unklar.

In einem ersten Versuch die Phänomenologie zu verstehen, werden Elemente der Kohärenztheorie der Biophotonen auf das bioresonanzrelevante niederfrequente Schwingungsfeld angewendet:

1. Wir vermuten, dass das „aktive Rauschen“, das bei gesunden Menschen an den Kabeln des MORA-Bioresonanzgeräts gemessen wird, das kommunikative Schwingungsfeld ist. Ein Beobachter kann also beim gesunden Menschen nur die Kommunikationsbasis erkennen. Die „pathologischen Schwingungen“ bei Krankheit sind durch niedrigere oder höhere Schwingungsamplituden gekennzeichnet. Die dynamische Verbundenheit ist gestört. Das Charakteristikum einer „pathologischen Schwingung“ ist ihre „Starrheit“ und Isolation vom verbundenen Schwingungsfeld.

2. Wir postulieren, dass die phasenkonstante elektronische Invertierung „pathologischer Schwingungen“, wie sie bei der MORA-Bioresonanzmethode durchgeführt wird, physikalisch bedeutet, dass diese Schwingungen eine destruktive Interferenz mit sich selber durchführen. Sie werden damit wieder in das verbundene Schwingungsfeld integriert und durch dessen Regulationskräfte neu formiert. Dies hat dann Auswirkungen auf der physiologischen Ebene.

Die destruktive Interferenz ist ein elementares Erklärungskonzept in der Biophotonenforschung. Sie scheint ein wichtiges Kommunikationsprinzip in der Natur zu sein; zwei Beispiele werden diskutiert.

Schlüsselwörter

Biophotonen, Bioresonanz, destruktive Interferenz, MORA, elektromagnetische Schwingungen, constant-Verteilung, aktives Rauschen, pathologische Schwingungen

Abstract

In our opinion there exist no doubt about the information transfer in the frame of the MORA bio resonance method at a biological level. That show a lot of studies with plants and animals as well as clinical studies.

At a physical level it is evident that electromagnetic couplings are the basis of the information transfer. It seems to be coherent couplings of low amplitude. The details of the electromagnetic couplings are nevertheless hypothetical.

In a first attempt to understand the phenomenon, we apply elements of the coherence-theory of the bio photons on the low-frequency oscillation field which is used by the bio resonance:

1. We suppose that the "active noise" which is measured at the cable, if a healthy person is connected with the apparatus, is the oscillation field of communication. In illness, "pathological oscillations" are indicated through higher and lower amplitudes with regard to the equal-distribution. The typical characteristic of the "pathological oscillations" is their isolation from the coherent connected "healthy oscillations".

2. In our opinion, the phase-constant electronically inverting by the MORA bio resonance method means physically that the "pathological oscillations" make a destructive interference with itself. In consequence, they are integrated in the connected oscillation field with following new formation of them by the self-regulation forces of this field and with consequences at a physiological level.

The destructive interference seems to be a widespread principle of communication in nature. She is a basic concept of explanation in the bio photon research. We give some examples.

Keywords

Bio photons, bioresonance, MORA, destructive interference, electromagnetic oscillations, constant-distribution, active noise, pathological oscillations

Morell und Rasche arbeiteten 1975 und 1976 im Bereich von 1 Hz bis 150 000 Hz. Historisch interessant ist, dass Popp und Ruth [13, 18] etwa zur gleichen Zeit die Biophotonen entdeckten, also ebenfalls elektromagnetische Schwingungsphänomene bei lebenden Systemen, allerdings in einem viel höheren Frequenzbereich.

Aus diesen ersten Erfahrungen und Thesen entwickelte sich dann die heutige MORA-Bioresonanztherapie, weil viele unabhängige Ärzte und Heilpraktiker die Thesen von Morell und Rasche bestätigten.

Dieser systemtheoretisch orientierte, erkenntnisgewinnende Ansatz, der typisch für die Methoden der Erfahrungsheilkunde ist [3], sagt zwar über die inneren

Einführung

Die MORA-Bioresonanztherapie ist die konsequente Weiterentwicklung des Medikamententests der Elektroakupunktur [3, 10]. Durch systematische Untersuchungen mit Sendern von elektromagnetischen Wellen, auf denen Medikamenteninformationen aufmoduliert wurden, dokumentierten Morell und Rasche im Rahmen von Elektroakupunkturmessungen die gleichen elektrischen Punktveränderungen wie bei den Originalmedikamenten in der Messwabe (Abb. 1). Sie postulierten daraufhin, dass die Medikamenteninformation elektromagnetischen Charakter hat und konsequenterweise, dass im Menschen ein elektromagnetisches Schwingungssystem existieren muss, denn wie sollten sonst die elektrischen Resonanzphänomene an den Akupunkturpunkten erklärbar sein. Nachdem sie dann in weiteren Untersuchungen Akupunkturpunkte elektrisch leitend miteinander verbunden hatten (so wie im Medikamententest der Akupunkturpunkt mit dem Medikament verbunden wird), zwischen den Punkten eine elektronische Invertierungsschaltung (Ai-Modus) anlegten und sich daraufhin die Akupunkturpunkte elektrisch veränderten (Abb. 2), waren sie sich sicher, dass körpereigene Schwingungen existieren, die auch therapeutisch genutzt werden können.

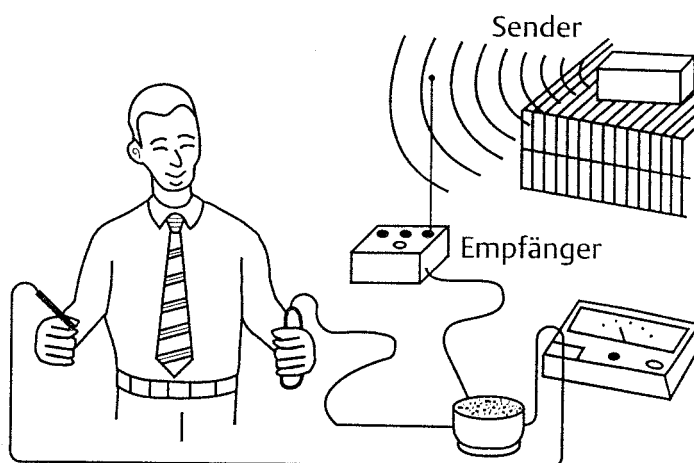


Abb. 1: Test-Sende-Empfänger. Drahtlose Übertragung von Medikamenteninformationen durch Morell und Rasche 1975. Das gesendete Medikament wirkt beim Elektroakupunkturtest wie das Originalmedikament in der Messwabe [3]

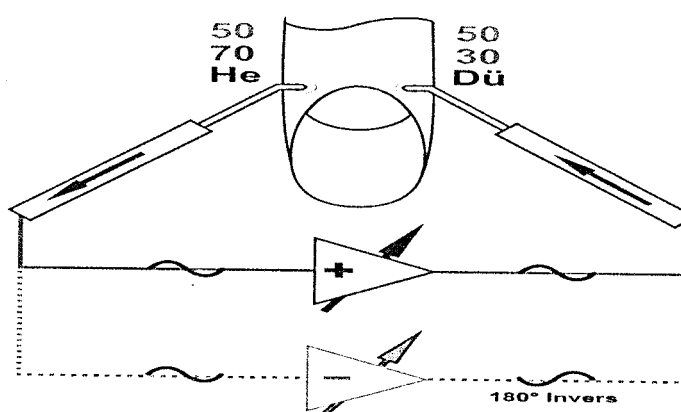


Abb. 2: „Energetischer Ausgleich“ an Akupunkturpunkten durch phasenkonstante Invertierung nach Morell und Rasche. Wenn man einen Akupunkturpunkt mit hoher Leitfähigkeit (He = 70 SkT, „pathologisch“) elektrisch leitend mit phasenkonstanter Verstärkung (rot) mit seinem zu niedrigen Partnermeridianpunkt (Dü = 30 SkT, „pathologisch“) verbindet, findet kein Ausgleich statt. Wenn man dagegen diese Verbindung mit phasenkonstanter Invertierung (grün) durchführt, dann gleichen sich beide zum Normwert 50 SkT aus [3]

Wirkprinzipien nichts aus (es wurde ja nur an der äußeren Kontur einer Black Box untersucht), aber der Heilerfolg ist für jeden vorurteilsfreien Beobachter evident.

Da man in ersten Untersuchungen durch oszillographische Messungen nur weißes Rauschen an den Elektroden und Kabeln während einer MORA-Bioresonanztherapie dokumentieren konnte, lehnt die konventionelle, reduktionistisch orientierte Schulmedizin das Therapieverfahren ab. Ihr Standpunkt: Es gibt ja keine klassischen Signale und wenn solche Signale nicht gemessen werden können, kann auch keine Informationsübertragung stattfinden. Die biologischen Wirkungen können also nur Placeboeffekte sein. Die Schulmedizin betrachtet die konventionellen (in unserer Zeitepoche) physikalischen Sichtweisen der Informationsübertragung als absolute Wahrheit. Dies ist aus einer erkenntnistheoretischen Perspektive schlichtweg falsch.

Eine vorurteilsfreie Betrachtung, ohne die geistige Begrenzung durch das reduktionistische Dogma, zeigt allerdings, dass die biologischen Wirkungen offensichtlich sind.

Die Fallberichte der Therapeuten, die zusammenfassenden Anwendungsbeobachtungen zu einem Krankheitsbild [5, 11, 19] und sogar kontrollierte Studien [1, 4, 6, 7, 9, 12] belegen dies. Diese positiven therapeutischen Ergebnisse werden bestätigt durch eine Reihe von kontrollierten Untersuchungen an Tier- und Pflanzenmodellen, die biologische Wirkungen der Bioresonanzmethode dokumentieren (Beispiele siehe in [3]).

Es muss also ein niederenergetischer Informationstransfer durch die Bioresonanzmethode stattfinden. Doch wie ist er verstehbar?

Die grundsätzliche physikalische Wirkschiene

Die grundsätzliche physikalische Wirkschiene dieses niederenergetischen Informationstransfers kann nur die elektromagnetische Wechselwirkung sein. Dies belegen die Untersuchungen mit dem Test-Sender-System, die technische Art

und Weise der Durchführung der Bioresonanzmethode mit ihren reproduzierbaren Wirkungen an Menschen, Tieren und Pflanzen und die digitale elektronische Abspeicherung relevanter Substanzinformationen mit ihren biologischen und therapeutischen Wirkungen [3].

Kohärente, niederfrequente elektromagnetische Wellen scheinen durch die metallischen Leiter transportiert zu werden. Sie werden von Substanzen und lebenden Systemen emittiert und von den hochempfindlichen lebenden Systemen empfangen.

Anwendung der Kohärenztheorie der Biophotonen auf die bioresonanzrelevanten niederfrequenten Schwingungen

Der theoretische Lösungsansatz scheint in der Beschäftigung mit dem elektromagnetischen Rauschen zu liegen. Dieses niederfrequente Rauschen ist kein Therapiegeräterauschen, sondern liegt deutlich über dem elektronischen und thermischen Rauschen [8]. Es ist also ein **aktives** Rauschen des lebenden Systems.

Wir haben folglich bei dem System Bioresonanzgerät – Mensch im niederfrequenten elektromagnetischen Bereich die gleiche Situation vorliegen, wie sie Popp und Ruth [13, 15, 18] bei der Entdeckung der Biophotonen im hochfrequenten Bereich vorfanden: Auch ihnen zeigte sich bei der Wellenlängeanalyse der Biophotonen durch Farbfilter weißes Licht oder weißes Rauschen, d.h. die einzelnen Frequenzen hatten nahezu die gleichen Amplituden deutlich über dem Messgeräterauschen. Popp nannte diese Gleichverteilung die $f = \text{constant}$ -Verteilung lebender Systeme, weil sie sich von der Abstrahlungscharakteristik toter Organismen bei gleicher Temperatur drastisch unterscheidet (Abb. 3).

In dem Interpretationskontext der Kohärenztheorie der Biophotonen ist diese Gleichverteilung der äußere Ausdruck eines dynamisch fluktuierenden Schwungsverbundsystems an der LASER-Schwelle (weit weg vom thermodynamischen Gleichgewicht), die die kommunikative Basis gesunder lebender Systeme zeigt [14]. Alle Frequenzen (Schwingungen, Oszillatoren) sind dynamisch miteinander verbunden. Die Gesundheit liegt in der

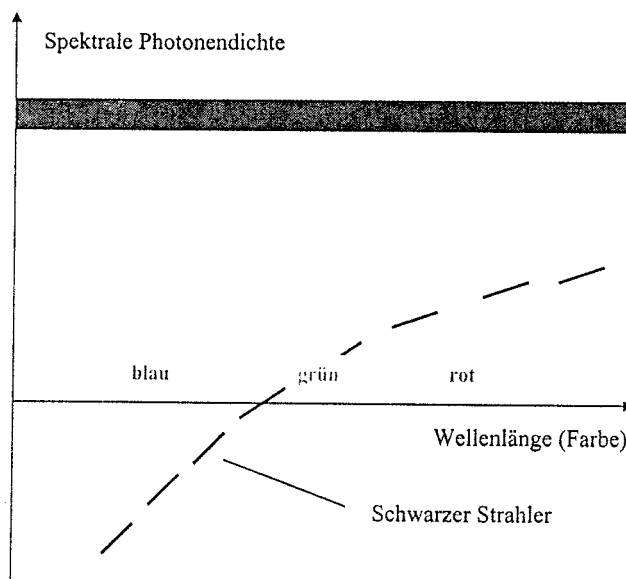


Abb. 3: Die $f = \text{constant}$ -Verteilung (blau, schematisch, dargestellt ist der Fluktuationsbereich, verändert nach [14]). Im gemessenen Wellenlängenbereich (200–800 nm) ist die spektrale Photonendichte, der aus lebenden Systemen emittierten Photonen nahezu konstant. Lebende Systeme sind weit weg vom thermischen Gleichgewicht, weil sie eine 10^{20} bis 10^{40} höhere Photonendichte und damit Farbtemperaturen als tote Systeme haben. Die gestrichelte Linie kennzeichnet die Strahlungscharakteristik eines toten Systems bei physiologischen Temperaturen (Schwarzer Strahler)

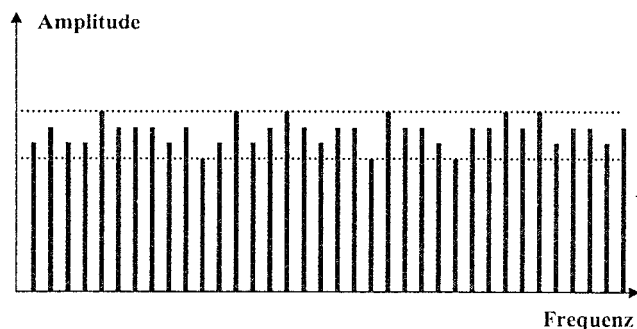


Abb. 4: Das Schwingungsmodell (Amplitudenspektrum) der Gesundheit. Dynamisch fluktuierende Schwingungen in einem physiologischen Bereich („physiologische Schwingungen“); gestrichelte Linie: Fluktuationsbereich

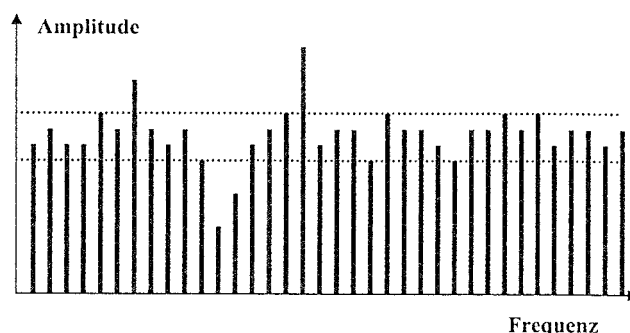


Abb. 5: Das Schwingungsmodell (Amplitudenspektrum) der Krankheit. „Starre“ oder undynamische Schwingungen („pathologische Schwingungen“; rot markiert) ragen nach oben und nach unten aus dem physiologischen Fluktuationsbereich (gestrichelte Linie) heraus

Die ersten experimentellen Hinweise für die Richtigkeit dieser Vorstellungen hat Ludwig [8] publiziert.

Die „starre“ Frequenz, d.h. der nicht-integrierte oder isolierte Oszillator, der den partiellen Kommunikationsverlust des Schwingungsverbundsystems anzeigt, scheint der konkrete physikalische Inhalt, der von Morell und Rasche postulierten „pathologischen Schwingung“ zu sein.

Das Wirkprinzip der MORA-Bioresonanztherapie

Das physikalische Wirkprinzip der Bioresonanzmethode scheint primär die destruktive Interferenz kohärenter elektromagnetischer Schwingungen mit sich selbst zu sein [3].

Bei der destruktiven Interferenz schwächen sich die von Oszillatoren ausgesendeten kohärenten Wellen durch Überlagerung. Die Wellen überlagern sich aufgrund ihrer Phasenbeziehungen derart, dass die Schwingungsenergie in dem Schwingungsverbund gespeichert (integriert) wird. Dies ist maximal bei 180° Phasenverschiebung. Außerhalb des Schwingungsverbundes ist dann keine Schwingungsenergie messbar.

Die kohärenten elektromagnetischen Schwingungsquellen verhalten sich wie identische Stimmgabeln: Wenn man zwischen zwei angeschlagenen Stimmgabeln gleicher Frequenz (Kohärenz) den Abstand schrittweise verändert, dann wird je nach Abstand (Phasenbeziehung) der Ton leiser oder lauter. Die Schallenergie wird im Sys-

tem oder besser im Schwingungsverbund gespeichert (destruktive Interferenz, gegenphasige Überlagerung) oder abgegeben (konstruktive Interferenz, gleichphasige Überlagerung).

Auf die Bioresonanztherapie angewendet heißt das [3]: Bei der Bioresonanztherapie werden die „starren“ Schwingungen bei der phasenkonstanten Invertierung (Ai-Modus) durch destruktive Interferenz mit sich selber wieder in den Schwingungsverbund integriert. Die „starre“ Schwingungsenergie wird in den Schwingungsverbund eingespeichert und durch die regulativen Kräfte des Verbundes neu formiert. Die mit der „starren“ Schwingung korrelierten physiologischen Regulationsblockaden lösen sich dann anschließend auf.

Das Bioresonanzwirkprinzip – ein elementares physikalisches Wirkprinzip in der Natur?

Wenn man „identische“ Daphnien (Wasserflöhe, kleine Wasserkrebchen) schrittweise in eine wassergefüllte Quarzküvette setzt und die Photonenemission der Gruppe misst, dann ergibt sich eine interferenzartige Photonenemission der Daphniengruppe bei zunehmender Dichte (Abb. 6) [2].

Wie kommen nun diese Intensitätsberge und -täler zustande [3, 16]?

Unsere Antwort: Im Intensitätstal überlagern sich die von den Daphnien emittierten kohärenten Wellen destruktiv. Die Photonenenergie wird von dem Daph-

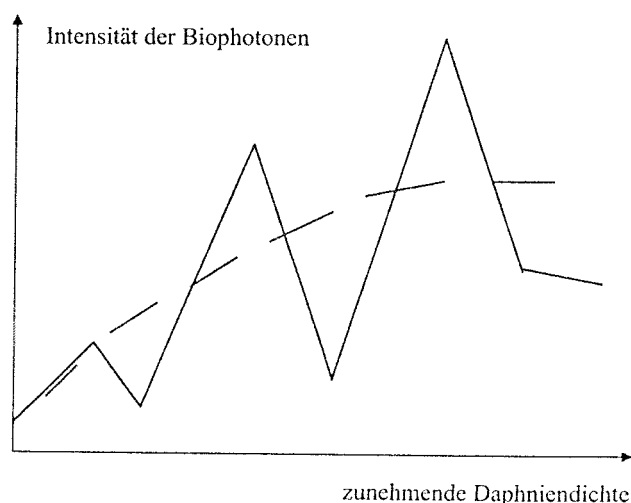


Abb. 6: Biophotonenemission einer Daphniengruppe bei zunehmender Dichteerhöhung (blau, schematisch, [3]). Mit abnehmendem Abstand wechselt die Emission der Gruppe zwischen Lichtverstärkung und Lichtabschwächung. Rot-gestrichelt: Theoretische Emissionskurve mit Absorption, wenn sich die Daphnien wie unabhängige einzelne Lichtquellen verhalten würden

dynamischen Verbundenheit der Schwingungen.

Die Gleichverteilung der Schwingungen bedeutet, dass das lebende System alle Möglichkeiten der Kommunikation nutzen kann. Es „fließt“ alles ohne kommunikative Blockaden. Keine Freiheitsgrade sind eingeschränkt.

Abweichungen von dieser Frequenzgleichverteilung durch „starre“ Schwingungen mit zu hohen oder zu niedrigen Amplituden sollen einen Verbundenheitsverlust und damit Kommunikationsverlust in diesem Schwingungssystem anzeigen.

Die Schwingungsgleichverteilung, also das gleichberechtigte und gleichstarke verbundene Schwingen aller Oszillatoren, ist – nach der Biophotonentheorie – das Schwingungskommunikationsfeld in lebenden Systemen. Das gesunde Schwin-

gungsfeld hat somit für einen äußeren Beobachter keinen Signalgehalt.

Die Bedeutung der $f = \text{constant}$ -Verteilung als Vitalitätsmerkmal lebender Systeme wurde auch von Strube [20] durch spektrale Anregungsuntersuchungen bei Lebensmitteln demonstriert. Vitale Lebensmittel zeigen eine spektrale Gleichverteilung.

Das Schwingungsmodell von Gesundheit und Krankheit

Die eben diskutierten Modellvorstellungen scheinen uns auch auf das aktive Rauschen im niederfrequenten Bereich und damit auf die Bioresonanztherapie anwendbar zu sein [3]. Die $f = \text{constant}$ -Verteilung scheint ein allgemeinbiologisches

Phänomen zu sein, das sich über den gesamten elektromagnetischen Spektralbereich lebender Systeme erstreckt. Popp hat das schon gleich nach ihrer Entdeckung vermutet [14].

Gesundheit bedeutet dann die flexible Stabilität der Schwingungen an der LASER-, MASER- und RASERSchwelle bis in den niederfrequentesten Bereich mit nahezu gleich verteilten Frequenzen, die von allen verbundenen elektromagnetischen Oszillatoren des Organismus gebildet werden (Abb. 4).

Krankheit bedeutet, dass unverbundene „starre“ Schwingungen dauerhaft aus dem Fluktuationsbereich der Gleichverteilung herausragen (Abb. 5). Das ist das äußere Zeichen ihrer mangelnden Verbundenheit oder Starrheit.

Anzeige

NEU

20 Beutel (Micro-Pellets) **9,80 €**



20 Tabletten **7,60 €**

50 Tabletten **13,95 €**

100 Tabletten **19,95 €**



100 μg Selen (als Natriumselenit)



Cefasel® was sonst
Wirkstoff: Natriumselenit 5 H₂O

Cefasel® 100 Selen-Stix (Nahrungsergänzungsmittel). Verzehrempfehlung: 1 x täglich den Inhalt eines Portionsbeutels verzehren (Einnahme direkt ohne Flüssigkeit). **Zutaten:** Trägerstoffe Sorbit und Mannit, Säuerungsmittel Natriumcitrat, pflanzliches Fett gehärtet, Aroma (Orange), Verdickungsmittel Carboxymethylcellulose, Trennmittel Magnesiumstearat, Süßstoffe Acesulfam K und Aspartam, Natriumselenit 0,219 mg. Mit Süßungsmittel / Enthalt: Phenylalaninquelle. **1 Beutel: 0,219 mg Natriumselenit (100 μg Selen).** Packungsinhalt: 20 Beutel = 14 g: **9,80 €**.
Cefasel® 100 Selen-Tabs (Nahrungsergänzungsmittel). Verzehrempfehlung: 1 x täglich 1 Tabs (Tablette) einnehmen. **Zutaten:** Füllstoff mikrokristalline Cellulose, Trägerstoff Mannit, Trennmittel Magnesiumstearat, Träger: Polyvinylpyrrolidon, Natriumselenit 5 H₂O. **Packungsgrößen:** 20 Tabletten = **e 5,6 g: 7,60 €***, 50 Tabletten = **e 14 g: 13,95 €***, 100 Tabletten = **e 28 g: 19,95 €***.
Hinweise: Nahrungsergänzungsmittel sollen nicht als Ersatz für eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung verwendet werden. Die angegebene empfohlene tägliche Verzehrmenge darf nicht überschritten werden. An Reichweite von kleinen Kindern lagern.

*Apo-VK (unverbindliche Preisempfehlung Stand 01/2005. Preisänderungen vorbehalten.)

Cefak KG · 87403 Kempten · www.selen-int.de

nienverbund eingesaugt oder gespeichert und integriert. Dies korreliert mit Lichtabschwächung im Außenraum. Zwischen den Daphnien wirken anziehende Kräfte. Sie befinden sich in einer kollektiven Phase. Das ist nichts anderes als der Ai-Effekt auf der Photonenebene in der Natur.

Im Intensitätsberg interferieren die kohärenten Wellen der Daphnien konstruktiv. Die Photonenenergie wird von dem Daphnienverbund in den Außenraum abgegeben, was zu einer Lichtverstärkung führt (maximal bei 0° oder 360° Phasenverschiebung). In dieser Phase wirken abstoßende Kräfte zwischen den Daphnien (Individualphase). Das ist der A-Effekt der Bioresonanzmethode auf der Photonenebene.

Der Daphnienverbund (ein Verband kohärenter Photonenquellen) kann also durch abstandsabhängige Lichtinterferenzphänomene in einen Zustand innigster Verbundenheit oder zunehmender Isolierung übergehen. Die Regulation der räumlichen Distanz zwischen biologischen Entitäten, der elementarste Zweck der biologischen Kommunikation, ist also mit interferenzartigen elektromagnetischen Phänomenen verbunden.

Auch bei der Photonenspeicherung und -dissipation von Zellverbänden spielen solche Interferenzphänomene eine entscheidende kommunikative Rolle. In einer Quarzküvette wurde die Dichte von Zellen

sukzessive erhöht (der Zellabstand wird vermindert) und nach externer Lichtanregung die Photonenemission gemessen (Abb. 7) [21].

Normale Gewebezellen speichern mit abnehmendem Abstand das eingestrahlte Licht immer mehr (nicht linear) im Zellverbund. Normale Zellen saugen sogar bei hohen Dichten Licht aus dem Medium auf. Auch dieses Phänomen beruht nach unserer Ansicht auf der destruktiven Interferenz, die mit Lichtabschwächung im Außenraum korreliert („Ai-Regime“). Die Zellen ziehen sich an. Sie sind in einer sozialen oder kollektiven Phase.

Bei gutartigen Tumorzellen ändert sich die Lichtspeicherfähigkeit mit zunehmender Zelldichte nicht. Sie verhalten sich wie unabhängige Lichtquellen, die über Licht nicht kommunikativ verbunden sind. Die Zellen sind in einer asozialen Phase.

Bösartige Tumorzellen geben das eingestrahlte Licht mit abnehmendem Abstand immer mehr (nicht linear) nach außen ab („A-Regime“). Ihre Lichtspeicherfähigkeit vermindert sich mit zunehmender Dichte. Sie koppeln durch konstruktive Interferenz. Dies korreliert mit abstoßenden Kräften zwischen den Zellen. Sie befinden sich in einer unsozialen Phase oder Individualphase; je enger, desto unsozialer.

Diese und andere Untersuchungen [17] weisen darauf hin, dass vor allem die

destruktive Interferenz, aber auch die konstruktive Interferenz, zwischen kohärenten elektromagnetischen Wellenquellen ein grundlegendes physikalisches Kommunikationsprinzip zwischen und in lebenden Systemen sind.

Das Wirkprinzip der Homöopathie

Es ist bemerkenswert, dass nach diesen Thesen die Schwingungsungleichverteilung („starre“ Schwingungen) eines kranken lebenden Systems (Abb. 5) für einen äußeren Beobachter einen klassischen Signalcharakter hat. Also nur im Krankheitsfall wird die Umwelt des lebenden Systems informiert. Welchen Sinn sollte auch die Mitteilung von Gesundheit haben?

Welche grundlegende biologische Bedeutung hat dieses Phänomen [3]?

Die „starre“ oder pathologische Schwingung scheint eine Art Antenne zu sein, die den Kommunikationsverlust des Verbundsystems anzeigt und gleichzeitig die Schiene bildet, um fehlende Information durch destruktive Interferenz von außen (der Umwelt) in das Verbundsystem zu integrieren. Dies wäre dann eine stammesgeschichtlich programmierte Umwegregulation mittels einer höheren Ganzheit. Hier scheint auch der Schlüssel für das grundlegende Verständnis der Homöopathie zu liegen. Ein homöopathisches Medikament scheint also durch destruktive Interferenz mit der „pathologischen Schwingung“ elektromagnetische Schwingungsinformationen von außen in den Schwingungsverbund zu integrieren. Nach fast allen theoretischen Konzepten und experimentellen Befunden hat auch die homöopathische Information elektromagnetischen Schwingungscharakter.

Fazit

Der nicht integrierte oder isolierte Oszillator, der den Kommunikationsverlust des Schwingungsverbundes anzeigt, ist der konkrete physikalische Inhalt der „pathologischen Schwingung“. Die Wiederintegration dieses Oszillators in den Verbund muss das primäre Therapieziel sein.

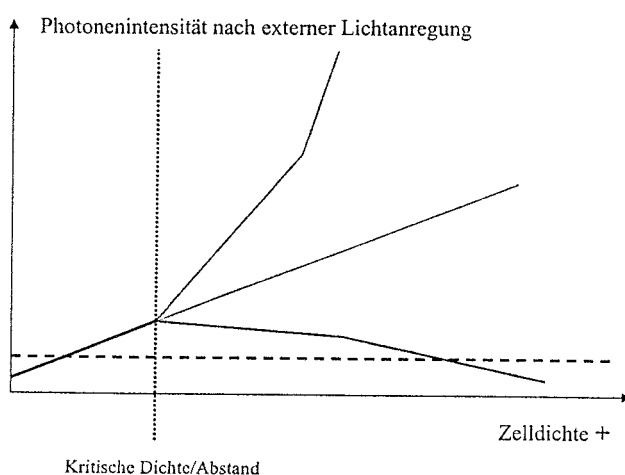


Abb. 7: Photonenemission nach externer Lichtanregung von Zellpopulationen bei zunehmender Dichteerhöhung (schematisch, nach [21], blau: normale Gewebezellen, grün: gutartige Tumorzellen, rot: bösartige Tumorzellen, gestrichelte Linie: Medium). Das Lichtspeicherverhalten von normalen Zellen und Tumorzellen unterscheidet sich grundlegend

Die Modellvorstellungen zur Wirkungsweise der Bioresonanzmethode lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Jede Krankheit korrespondiert mit „krankhaften Schwingungen“ („starre“, isolierte, unflexible Schwingungen) im niederfrequenten elektromagnetischen Bereich.
2. Diese Schwingungen werden durch die Konfrontation mit ihrem eigenen Spie-

gelbild (destruktive Interferenz) so verändert, dass sie durch die Regulationskräfte des Schwingungsverbundes wieder integraler Teil dieses flexiblen, dynamischen Schwingungsverbundes werden.

3. Die mit den „starren“ Schwingungen korrespondierenden, „festgefahrenen“ körpereigenen Regulationskräfte werden auf diese Weise wieder freigesetzt.

Mit dem Ai-Modus „*pathologische Schwingungen löschen*“ (erste Arbeitshypothese von Morell und Rasche) heißt also nichts anderes, als diese abgekoppelten Schwingungen wieder in den *flexibel-dynamischen Schwingungsverbund zu integrieren*. Die Selbstregulationskräfte des Verbundes werden genutzt, um sie neu zu formieren.

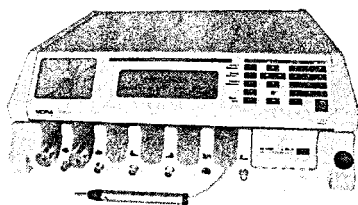
Literatur

- [1] Chervinskaya AV: MORA-Therapy for respiratory and allergic diseases. Vorträge anlässlich des Symposiums der Internationalen Ärzte-Gesellschaft für Biokybernetische Medizin. 19./20. April 2002, Bad Nauheim. (Die deutsche Übersetzung dieser beiden kontrollierten klinischen Studien von 1997 aus dem Russischen ist über den Autor erhältlich)
- [2] Galle M et al: Biophotonemission from *Daphnia magna*: a possible factor in the self regulation of swarming. *Experientia* 1991; 47: 457–460
- [3] Galle M: MORA-Bioresonanztherapie und es funktioniert doch! Biologische Fakten – Physikalische Thesen. Wiesbaden: Promedicina-Verlag; 2002
- [4] Gogoleva EF: New approaches to diagnosis and treatment of fibromyalgia in spinal osteochondrosis. *Ter Arkh* 2001; 73 (4): 40–45. (Die deutsche Übersetzung aus dem Russischen ist über den Autor erhältlich)
- [5] Herrmann E: MORA und Schmerz. Eine Studie über die Effizienz der MORA-Therapie bei der Behandlung von Schmerzpatienten. Klinik Silvatikum, Horn-Bad-Meinberg. Friesenheim: Eigenverlag MedTronik; 1995
- [6] Islamov BI et al: Bioresonance therapy of rheumatoid arthritis and heat shock proteins. *Bull. Exp. Biol. Med.* 1999; 128 (11): 1112–1115
- [7] Islamov BI et al: Effect of bioresonance therapy on antioxidant system in lymphocytes in patients with rheumatoid arthritis. *Bull. Exp. Biol. Med.* 2002; 134 (3): 248–250
- [8] Ludwig W: Objektivierung pathognostischer körpereigener Schwingungen. In: Endler PC, Stacher A (Hrsg.): *Niederenergetische Bioinformation – Physiologische und physikalische Grundlagen für Bioresonanz und Homöopathie*. Wien: Fakultas-Verlag; 1997: 72–82
- [9] Maiko O, Gogoleva EF: Outpatient bioresonance treatment of gonarthrosis. *Ter Arkh* 2000; 72 (12): 50–53. (Die deutsche Übersetzung aus dem Russischen ist über den Autor erhältlich)
- [10] Morell F: MORA-Therapie. Heidelberg: Haug; 1987
- [11] Nienhaus J: MORA und Psychosomatik. Die grüne Reihe. Friesenheim: Eigenverlag MedTronik; 1999: 65–74
- [12] Nienhaus J: Wirkung einer standardisierten MORA-Bioresonanztherapie auf funktionelle Magen-Darm-Beschwerden. 2003, in Vorbereitung zur Publikation
- [13] Popp FA: Coherent photon storage of biological systems. In: Popp FA et al (Hrsg.): *Electromagnetic Bio-Information*. 2. Auflage. München: Urban und Schwarzenberg; 1989: 144–167
- [14] Popp FA: *Biologie des Lichts*. Berlin: Parey-Verlag; 1984
- [15] Popp FA et al (Hrsg.): *Recent advances in biophoton research and its applications*. Singapore: World Scientific Publishing; 1992
- [16] Popp FA: Some remarks on biological consequences of a coherent biophoton field. In: Popp FA et al (Hrsg.): *Recent advances in biophoton research*. Singapore: World Scientific Publishing; 1992: 357–373
- [17] Popp FA, Chang JJ: Mechanism of interaction between electromagnetic fields and living organisms. *Science in China (Series C)* 2000; 43: 507–518 (siehe auch www.lifescientists.de)
- [18] Ruth B: Experimental Investigations on Ultraweak Photon Emission. In: Popp FA et al (Hrsg.): *Electromagnetic Bio-Information*. 2. Auflage. München: Urban und Schwarzenberg; 1989: 128–143
- [19] Schumacher P: *Biophysikalische Allergitherapie*. Gauting: Brügemann-Institut; 1990
- [20] Strube J: Zur Charakterisierung pflanzlicher Proben mittels Biophotonik. Vortrag anlässlich der Fachtagung „Neue Aspekte einer ganzheitlichen Lebensmittelqualität“ des Internationalen Institutes für Biophysik und der Schweisfurth-Stiftung vom 28.–30.08.1998 auf der ehemaligen Raketenstation Hombroich in Neuss
- [21] van Wijk R, Schamhart DHJ: Regulatory aspects of low photon intensity. *Experientia* 1988; 44: 586–593

Anzeige

Das Original in der Bioresonanz:

MORA®-SUPER+



Med-Tronik GmbH

Daimlerstrasse 2 ■ Tel. +49 (0) 78 21 / 63 33-0
77948 Friesenheim/Germany ■ Fax +49 (0) 78 21 / 63 33-50
e-mail: info@med-tronik.de ■ www.med-tronik.de

Korrespondenzadresse

Dr. rer. nat. Michael Galle
Algenrodter Str. 51a
55743 Idar-Oberstein

